

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 51.

Mittwoch, den 2. März 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich bringe zur Kenntnis, daß der Gutsbesitzer Gustav Böhld in **Wismar** zum **Ost-richter** ernannt, befristet und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 25. Februar 1898.

Der Königl. Landrat.

Gruf v. Gausowville.

Holltische Ueberfahrt. Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Februar. (Hofnachrichten.) Heute früh um 9 Uhr ab hörte Se. Maj. der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilkabinetts Dr. von Lucanus und die Marinevorträge. — Heute findet im königlichen Opernhause der erste Gesellschafts-Abend in diesem Winter statt, die wie alljährlich nach Schluß der Hoffestlichkeiten beginnen. Um 11 Uhr tritt dann der Kaiser seine Reise nach Wilhelmshaven an, wo er wie in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zurückkehren gedenkt. — Am 12. März wird sich der Kaiser nach Stettin begeben, um dem Stapellauf des Kreuzers „N“ auf dem dortigen „Yulcan“ beizuwohnen. Ferner beabsichtigt der Kaiser, Ende April oder Anfang Mai die Stadt Altona zu besuchen, um an der Einweihungsfest der großartigen Schiffsaalen der städtischen Kolonialausstellungen teilzunehmen. Von dort wird der Monarch nach Kiel weiterreisen. Anfang Mai wird der Kaiser in den Normannen zur Verfertigung der dortigen Arbeit einreisen und von da einen Abschieß nach Danzig machen, um die Kriegsschiffbauten auf der Kaiserlichen Werft in Augensicht zu nehmen.

Die Reise des Kaisers nach Jerusalem ist nun beschlossene Sache, denn schon sind die Vorbereitungen hierzu im Oberhofmarschallamt in Angriff genommen. Ueber die nähere Zeit der Abfahrt, sowie über das Programm für Jerusalem ist noch nichts

bestimmt, beides hängt von den Verhandlungen ab, die zur Zeit mit dem evangelischen Oberkirchenrat gepflogen werden.

Die „Straßburger Post“ veröffentlicht ein Telegramm, welches der Kaiser am 5. Januar nach der erfolgten Vereinbarung mit China an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe richtete, in dem es heißt: Obgleich ich wohl weiß, daß eine äußere Freude nicht im Stande ist, schweres inneres Leid zu heben, so bin ich doch von inniger Freude erfüllt, daß Gott Geduld, nach dem lurchbaren Schlag, der dich traf, dir einen solchen herrlichen Erfolg beschicken hat. Daß ich ein schöner Lohn für rastlose Mühe und eine hohe Verehrung nach überstandenen Sorgen. Meinen laienlichen Dank und herzlichste Glückwünsche wollest Du freundlichst annehmen.

Der Reichstag hat heute den Etat des Reichseisenbahnamts beraten. Zu Titel 1 der Ausgaben liegt ein Antrag des Abg. Pachnide vor, Maßregeln zu treffen, um einer Häufung von Eisenbahnunfällen, wie sie in letzter Zeit vorgekommen seien, wirksam zu begegnen und die Leistungsfähigkeit der Bahnen zu erhöhen. Der Antragsteller weist auf die große Zahl der Eisenbahnunfälle hin, die im Publikum eine große Verunsicherung hervorgerufen hätten. Die Gründe für die Unfälle lägen entweder in der Beschaffenheit des Materials oder in derjenigen des Personals. Die Bahnen ständen an der Grenze der Leistungsfähigkeit; die Unfallschiffern wüchsen mit der Höhe des Verkehrs. Die Klagen über Wagenmangel seien allgemein; das Personal der Bahnen sei zu überlastet, es seien zu wenig Betriebsbeamte vorhanden. Im Ganzen könne er sagen, daß die Bilanz des Staatsbahnamts eine ungünstige sei. Der Präsident des Reichseisenbahnamts Schütz führt aus, die Tarifreduktionen, welche der Reichstag im vorigen Jahre gefaßt habe, hätten zu Verhandlungen mit den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen geführt, die aber noch kein Ergebnis gezeitigt hätten. Die Unfälle hätten sich allerdings in letzter Zeit ge-

häuft, trotzdem sei das Jahr 1897 hinsichtlich der Eisenbahnunfälle prozentual nicht über das Vorjahr hinausgegangen. Auf 10 Millionen Zugkilometer kämen nur 18,6 Entgleisungen, womit noch nicht der Durchschnitt erreicht sei. Dagegen sei die Zahl der verletzten Personen gestiegen von 209 im Jahre 1895 (21 Tode) auf 198 im Jahre 1896 (13 Tode) und auf 298 im Jahre 1897 (80 Tode). Diese Thatsache sei sehr bedauerlich. Das Reichseisenbahnamt habe in Gemeinschaft mit den Eisenbahnverwaltungen das Mögliche gethan, die schwereren Unfälle herabzumindern, und man werde ohne Rücksicht auf die Kosten an Reformen herangehen. Die Experten sich auf das Signalwesen, auf die Ermessung der höchsten Aufsicht, auf die Verbesserung der Bremstätigkeit u. s. w. Die Vorschläge hinsichtlich des Personals gingen zu weit. Die Vorschriften über die Dienstbauer der Eisenbahnen würden einer Revision unterzogen. Mit dem zeitgemäßen Umbau der Bahnhöfe sei man überall beschäftigt. Das Reichseisenbahnamt sei präpariert, alles zu thun, was es verfassungsgemäß berechtigt sei. Abg. Graf Kanitz vergleicht die englischen Tarife mit den deutschen, zitiert eine Äußerung des englischen Handelsministers über die Gestaltung der Kohlentarife und fragt an, ob der Reichseisenbahnamt davon Kenntnis genommen habe und jenen Einfluß bei den Handelsvertragsverhandlungen geltend machen werde? Wenn aber darüber jetzt nichts mitgeteilt werden könne, dann beschide er sich. Abg. Gertsch sagt, es sei ein unberechtigter Vorwurf, daß die Schuld an den zahlreichen Unfällen das Personal träge; sie liege an den mangelhaften Einrichtungen. Ein Hauptbestandteil der Vereinigung der Funktionen eines Betriebsinspektors mit denen eines Bauinspektors. Die Instruktionen würden am grünen Tisch ausgearbeitet, in der Praxis zeigten sich aber die Verhältnisse ganz anders. Geh. Regierungsrath v. Witzian betont, er sei selbst an der vom Vorredner erwähnten Unfallsliste bei Eiche gewesen und habe sich über-

zeugt, daß die Schienen verbogen gewesen seien infolge Zerfalls des Kupfelpfeils. Es hätte dies nicht eintreten können, wenn die bestehenden Vorschriften befolgt worden wären. Abg. v. Kardorff macht auf die langsame Beförderung der Industrieprodukte nach England aufmerksam; wamentlich klage die Textilindustrie darüber. Präsident Schütz erwidert, er werde dies im Auge behalten. Abg. Graf Stolberg hebt hervor, daß die Nachbesetzung des Reichseisenbahnamts sehr gering sei, weshalb die Anträge des Abg. Pachnide in das preussische Abgeordnetenhaus gehört hätten. Darauf wird die Beratung abgebrochen. — Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Im Abgeordnetenhaus fand heute die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung auf der Tagesordnung. Ministerpräsident Fischer theilt mit, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten Thelen gestern an einer schweren Mierenschleimfieber erkrankt sei und es deshalb die Befugnis, vor dem Hause und dem Lande heute nicht Rede und Antwort auf so manigfache Fragen des Eisenbahnamts geben zu können, die das Land in letzter Zeit mehr als sonst bewegt hätten. Der Minister bitte, die Beratung des Eisenbahnamts so lange auszufragen, bis es ihm möglich sein werde, an den Verhandlungen teilzunehmen. Präsident von Röcher stellt fest, daß das Haus damit einverstanden sei, und beantragt eine neue Sitzung auf 1 Uhr mittags zur Beratung kleinerer Etats an. Debitlos werden erledigt die Etats der Rente des Kronidefensionsmilitärs, des Bundes der Lehrer, des Kriegsmilitärs inisterium, des Landesvermessung, des Bureau des Staatsinspektors, der Generaloberverwaltungsbeamten, der Oberrechnungskammer, der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disziplinartribunals, des Reichsgerichtes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, des Gesetzsammlungsamtes, des Reichs-

Fata Morgana.

Novelle von G. René.
(Nachdruck verboten.)

I.

„Gnädige Frau! Frau Baronin! Gnädige Frau!“
Der Ruf wälzte sich vom Schlosse fort, über den weiten Wirtschaftshof hinweg, bis die Gerufe, groß, schlank, dunkelhaarig in einer Stallthür erschien.
„Was soll's? Hier bin ich!“ fragte sie, indem sie dem kleinen, sie lüftig umkreisenden Hund den schwarzen, zottigen Kopf streichelte.
Der Herr Bürgermeister mit dem neuen Doktor ist eben vorgefahren, beridete der Hofverwalter mit der Waise in der Hand. „Beide möchten der Frau Baronin, wenn auch nur für eine Minute aufräumen.“
„Ich komme“, sagte sie, flüchtig einige Strohhalm von dem blauen Zuchelid lösend. „Aber eins sage ich in allem Ernst, Besche, wenn ich meine Ponys und Fiegen noch einmal so schieft verfordert finde, können Christian und Jochen sich zu Otern einen anderen Dienst suchen. Schmitzer, Du Lungenichst, kommst natürlich mit.“
Als sie mit jugendlich elastischen Schritten den Schloßhof durchschritt, drümmte die Knechte hinter ihr her: „Ja zu Otern einen anderen Dienst und noch deshalb, weil man ihr Weibzeug nicht bedient wie junge Fräulein. Und das sind doch alle nur unnütze Brotreißer, der keine schwarze Saten an der Spitze. Ja, zu des Herrn Baron's Zeiten war es besser auf Soldin. Aber solch ein Weiberregiment!“
„Kafit mich solche Reden nicht wieder hören.“

verwies der Verwalter: „Unser gnädige Frau ist gerade gut, das zeigt sich an dem, wenn Eins auf dem Hufe krank ist und sie braucht.“
Als die Baronin auf die Schloßrampe hinunter, von der rothglühenden Winterjonne wie von einer Aureole umgeben, blickte der blonde, junge Mann im Schlitze wie sie gelencet an, so daß es eines leisen Winkes seines Nachars bedurte, um ihn zu Graß und Vorstellung zu bringen.
„Nur im Vorüberfahren erlauben wir uns heute vorzusprechen“, nahm der Bürgermeister das Wort. „Den Kranken dürfen wir ja wohl nicht schon?“
„Nein, Dank! Gutau, — dem Baron, verbeßerte sie sich, geht es gar nicht gut, nur flüchtige Mittel bringen noch Schlaf. Doch da der Herr Doktor...“
„Walter Senglin“, vervollständigte dieser mit einer Verbeugung.
„Uns nun jenen ärztlichen Rath und Beistand widmen will!“
„Doktor Vorrmann selbst wünscht sich zu entlasten.“
„Ich weiß“, Sie seufzte. „Sicht, zunehmendes Alter! Dank! Wolf kann nicht mehr wie er will. Ach es ist so taurig, wenn einem Alles verläßt, was man liebt!“
„Nun vorläufig lebt der alte Herr ja noch, und darauf, daß er uns noch recht lange erhalten bleibt, wollen wir heute Abend ein volles Glas leeren“, fiel der Bürgermeister jovial ein. „Wir feiern heute Fräulein Winda's Vormann's Geburtstag und haben hochfentlich den Vorzug, gnädige Frau in unserer Witte zu sehen.“
„Gewiß, wenn mein Kranke nicht zu unruhig ist, komme ich auf ein Stündchen: Tante

Winda soll nicht ohne meinen persönlichen Glückwunsch sein.“
„Das ist ja reizend“, fiel der Bürgermeister ein. „Meine Frau und Tochter haben mir übrigens die angelegentlichsten Empfehlungen für Frau Baronin aufgetragen.“
Mit einer flüchtigen Bewegung des dunklen Kopfes dankte sie. Des blonden Bürgermeisters erinnerte sie sich kaum, und sie war viel zu stolz, um für die ihr so wenig zugeneigte Demomel des Städtchens irgend welche Sympathie zu heucheln.
„Nun wollen wir aber die gnädige Frau nicht länger aufhalten, vom See weht es eilig hinüber, auf die Nacht können wir leicht noch einmal Schnee bekommen. Hoffentlich also auf Wiedersehen.“ Sie grüßten verbindlich und der Schlitze klingelte davon.
Als einer Bewegung des Weges blickte sich der junge Doktor verlohnte um.
„Beide Arme auf die Balustrade gelehnt, stand sie noch immer da und blickte lineard in den selben Sonnenuntergang, während Schmitzer, den Kopf durch die Eisenstäbe gedrängt, lustig hinauslachte.“
„Welch fremdartige Erscheinung“, sagte der Doktor. „Wie eine Spannerin sieht sie aus.“
„Ja so etwas Grotesches ist auch dabei“, lachte der Bürgermeister. „Ein Wüßler- oder Schauspielerkind, so recht konnte man nie dahinter kommen. Und dann diese wunderbare Herrlichkeit! Sagen Sie mal, Senglin, finden Sie sie auch so schön?“
„Schön“, meinte dieser nachdenklich, „das ist wohl nicht der richtige Ausdruck für dieses Gefühl. Anjehend, märchenhaft, hinreißend!“
Lachend drohte der Bürgermeister mit dem

Finger. „Wenn Alma das hörte! Nun, nun ich plaudere nicht aus der Schule. Am heutigen Abend, fürchte ich, werden Sie sich etwas abkühlen; sie ist nicht sehr lebensmüdig in Gesellschaft, etwas einflussig und thaut eigentlich nur dem alten Vormann gegenüber auf, der sie seine Teurose, sein stes Wädel nennt. Sonderbare Verhältnisse im Schloß und Stadt Soldin.“
„Und der Baron?“
„Ich lange ein verlorenen Mann, seit Jahren an allen Gliedern gelähmt. Ich konnte ihn nicht mehr, und mein Vorgänger, der volles Vertrauen dort genog, war wenigstens mittelstänig; er mochte wohl seine Gründe dafür haben. Ubrigens soll der Baron ein Edelmann im schärfsten Sinne des Wortes gewesen sein. Alles was jetzt im Schlosse Intorettes geschieht, kommt auf Rechnung der schönen Teurose.“
„Warum?“
Der Bürgermeister zuckte die Achseln. „Tradition! Man hat sich nun einmal gewöhnt, sie als etwas Fremdes, Absonderliches zu betrachten. Zur Weisen, finster, verschloffen, trägt wohl die Hauptschuld. Lächer dem alten Schmitzerpaar im Doktorpaar: steht ihr in der Gegen Niemand nahe.“
„Und ist die Freundschaft solcher Menschen nicht genügende Bürgschaft?“
„Man sollte es glauben, doch sie hat die öffentliche Meinung nun einmal gegen sich. Was man ihr vormitt? Nun, keine Verbrechen gerade. Sie läßt allein Schüttding, geht in keine Kirche, hält sich allerlei Gethier, zohme, weße Fiegen und dergleichen. Im Mittelalter hätten diese Indizien genog, sie öffentlich als Hege zu verurtheilen. Doch hier biegt der Weg

Soale-Antritt-Gesellschaft, bestehend aus ...

Salz, 28. Februar. Am Sonnabend ...

des Denkmals am 22. März 1900 stattfinden kann.

Delitzsch, 27. Februar. In der Aufnahmepflichtung ...

Naumburg, 23. Februar. Ein hiesiges junges Mädchen ...

Salz, 28. Februar. In einem hiesigen Hotel ...

Kleines Familien. Ein großer Zielesproß steht in Hannover ...

Ausgebeuteten aber noch zur Unterzeichnung eines ...

Schafts-etablissemens in Hannover wird auch mit dieser Sache ...

Table with 2 columns: Deutsche Fonds, 28. Februar. Lists various bonds and their values.

Wetterbericht des Kreisblattes. 2. März. Veränderlich, harte Winde, mäß. N.N.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Garantierte Seidenstoffe. Sammt, Plüsch u. Feinstes ...

6 Met. Frühjahrs- u. Sommerstoff für M. 1.80 Pf. ...

Besten ... für den letzten April: Kupfer ...

Todes-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Heute Nacht 2 Uhr verschied nach längeren Leiden unser guter Vater, Bruder, Gross- und Schwiegervater, der Rentier Adolph Dannenberg in seinem 78. Lebensjahre. Niederbeuna, den 28. Februar 1898.

Schulanglegenheit. Volksschulen. Die Aufnahme der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt: 1. für die II. Volksschule: Donnerstag, den 10. März, morgens 9 Uhr; 2. für die Altenburger Schule: Freitag, den 11. März, morgens 9 Uhr; 3. für die Remmertschule: Samstag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr.

Schön, Lehrer, Hellerortener Rektor. Germanische Fischhandlung. frische Sendungen: Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Karpfen, Bander, [702] Häusermaaren, Fischconserven, Süßfrüchte empfiehlt W. Krämer. Speisekartoffeln. kauft jeden Posten [694] Max Hofbach, Erfurt. Kartoffel-Exportgeschäft geg. 1876.

Pommersche Hypotheken-Aktien zu Berlin. Bilanz vom 31. Dezember 1897. Activa: Cassenbestand ... 1 775 272. 75; Eigene Immobilien ... 6 291 946. 55; Wechselbestand ... 990 33. 76; Guthaben bei Bankeinstellen ... 1 560 034. 68; Diverse Debitoren ... 357 957. 51; Anlage im Hypothekgeschäft ... 16 988 2018. 20; Bankgeb.-Neubau ... 25 405 49. 51; 667] Akt. 182506812. 96; Passiva: Aktien-Capital ... 10 200 000. —; Reserven (über 49%) ... 5 000 000. —; Pfandbrief-Umlauf ... 1 633 990 000. —; Amortisations-Fonds ... 11 667 7. 94; Vorausbezahlte Hypotheken-Zinsen ... 1 255 97. 32; Restanten von verfallenen u. gekünd. Pfandbriefen ... 9073. 60; per 1. Juli 1896 gekünd. Pfandbriefe ... 306 429. —; Coupons-Restanten ... 1 907 79. 25; Pfandbrief-Coupons p. 2 J. 98 ... 99 9625. 50; Pfandbrief-Zinsen p. 1. April 1898 ... 70 297. 25; Divid.-Restanten ... 3048. —; Divid. p. 1897 (7 Proz. auf 10 200 000 M.) ... 714 000. —; Forderungen ... 13 1236. 97; Diverse Creditoren ... 1805 13. 54; Beamten-Pensionen u. Untert.-Fonds ... 427 854. 59; 667] Akt. 182506812. 96

Emaille-Koch- und Haushaltungs-Geschirr. in nur guter Qualität, u. großer Auswahl, auch Küchenschüssel, Spargelkessel, Kartoffelkessel, Rührkocher mit dopp. Boden, Kuchen- und Puddingformen, ff. delor. Badegeschirre, Keller, Löffel, pp. tadellos schöne Waare, welche zu äußerst billigen Preisen. Als besonderes Zeichen für neue Maschinenrichtungen empfiehlt braune emaillierte Geschirre. Otto Bretschneider, 700] Eisenwaarenhandlung, kleine Ritter-Strasse.

Feinstes garantiert reines (sein amerikanisches) Schweinefleisch à Pro. 45 Pf. desgleichen mit Gewürz à Pro. 50 Pf. Speck, Schinken, Corned-Beef, Delikatess-Wurst, feinste geröst. Kaffee von 100 Pf. an bis 200 Pf. v. Pf. Feigenkaffee (best. Kaffee-Art) à Pro. 40 Pf., Cacao, Chocolade empfiehl (701) A. Bauer, Merseburg, kleine Ritter-Strasse 6a. Die Aerzte sind ganz erstaunt über die Folge des Kahl-Koch'schen Rahmschmalzes. Derselbe bildet den Kindern gesunde Blut, starken Knochenbau u. schützt vor den Kienerkrankheiten. (697) In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei: A. H. Sauerbreit; Walt. Bergmann, Gottshardstr. 8; W. Schilman, Gottshardstr.; Carl Schmidt, Unterlauerburg; Reinb. Franzl, Steinstr.; F. Otto Wirth; Hüffel, Unterlauerburg; Th. Seifert, Hallestr.; Frankleben, Rich. Pantke; W. Klein: W. Ködel, Bismarckstr. Beziehs-Anpreisler gesucht für Merseburg und Bezirk von größter deutscher Act.-Ges. für Lebens- und Lebensversicherung. (664) Rekrutiert wird auch einen Herrn, der sowohl acquiratorisch wie organisatorisch befähigt ist und das ernsthafte Streben hat, sich ohne Capital, aber durch energische und intensive Thätigkeit ein eigenes Geschäft mit hohem, stetiger Steigerung fähigem Einkommen zu schaffen. Nichtakquirente, welche sich beizügeln glauben finden Berücksichtigung. Offerten sub. E. 301 an Haackenstein & Vogler, A.-W., Leipzig. Wer Stelle sucht, verlanne unsere Allgemeine Suchen-Blätter. 14754 W. Sifsch Verlag, Wann im.

